



Vor dem Kroe-Haus: Klaudia Defort-Meya und Christiane Hoffmann spielen die Rollen des Künstlers und seiner Frau. Sidney, Emelie und Eva sind in die Rollen ihrer Kinder geschlüpft.

FOTO: EKKEHARD HUFENDIEK

Ein Mosaik wie vom Meister

Mit Tusche und Pinsel: 14 Ferienspiel-Kinder sind zu Gast am Kroe-Haus. Die Kunstexpertinnen Klaudia Defort-Meya und Christiane Hoffmann schlüpfen in die Rollen des Künstlers und seiner Frau

■ **Borgholzhausen** (ehu). Walter Kroemmelbein (1912 bis 1988) hat sich ab 1952 mit der Abstraktion befasst. Er malte Bilder in der neu entstandenen Kunstrichtung Informel. Dabei ging es um die unbewusste Malerei. Auch geometrische Abstraktionen und alles Figürliche ließ Kroemmelbein weg. In dieser Kunstrichtung übten sich jetzt 14 Kinder bei den Ferienspielen.

Kunstpädagogin Klaudia Defort-Meya und die Kunsthistorikerin Christiane Hoffmann spielten dafür den Künstler und seine Frau. Die eine trug eine Malerschürze, die andere einen Strohhut. Um den Kindern das Leben des Künstlers besonders nahezubringen, gaben sie vier teilnehmenden Kindern zudem

die Namen der Kroemmelbein-Kinder. So spielten die zwei Kunstexpertinnen im Garten des Kroe-Hauses das entbehrliche Leben vor mehr als 50 Jahren ohne viel Geld und mit ganz viel Malen nach.

Für die Kinder gab es Acrylfarben, so wie sie der Meister auch verwendete. „Nein, bitte keinen Handabdruck, das hat Kroemmelbein nicht gemacht. Wir sind hier nicht im Kindergarten“, sagte Defort-Meya mit Nachdruck. Sie vermittelte nicht nur das Leben, sondern auch die Kunst Kroemmelbeins. Dafür bemalten die Kinder zunächst Glasplatten, druckten die Platten auf Papier und zeichneten schließlich mit Tusche Linien hinein, die sich aus dem Zusammenspiel zwischen Auge, Hand und Druckbild ergaben.

Wichtig war Defort-Meya, dass die Kunst des Informel keinesfalls beliebig wirkt, sondern dem unbewussten Gedanken folgt, die auch in den Werken der Kinder erscheinen.

„Er war ein ungeduldiger Mensch“

Kunsthistorikerin Christiane Hoffmann fügte eine Erklärung für die Materialwahl des Meisters hinzu: „Er arbeitete mit Acrylfarben, weil er ein ungeduldiger Mensch war, der den Malfortschritt sehen wollte“, sagte sie.

Durch die Abklatschtechnik beim Drucken der Glasplatten auf Papier entstehe zudem immer ein Überras-

chungsmoment, den auch die Kinder erlebten. Weil Walter Kroemmelbein zudem in seinem selbst gestalteten Haus Mosaik einbaute, zum Beispiel in der gefliesten Duschwanne, durften auch die Kinder Steinmosaik in den Rassen legen. So entstand ein großes Herz aus kleinen Steinen, das Carla, Gloria und Lynn angelegt haben.

„So funktioniert das Kroemmelbein-Haus als Veranstaltungsort für die Kunst“, lobte Astrid Schütze das Projekt mit den Kindern. Die stellvertretende Vorsitzende der Kroe-Stiftung fügte hinzu, dass die Stiftung weiterhin Spender sucht. Wer mit einer Mitgliedschaft den Kroe-Freundeskreis unterstützt, hilft das künstlerische Erbe zu erhalten.

www.kroe-stiftung.de